kommen. Karl und Marie plaudern unterwegs viel von Allem, was sie gehört und gesehen haben; aber Lisbethchen schläft ganz süß in der Mutter Arm, die sie mit ihrem Tuche ganz zudeckt, damit der Wind sie nicht kalt mache. Als der Wagen still hält, wird die Kleine wach und sieht sich verwundert umher. Trina geht dann schnell mit ihr oben in die Schlafstube, zieht sie aus und legt sie in die Wiege, wo sie bald wieder einschläft. „Das war ein schönes Vergnügen!" sagt Marie zu Karl, als auch sie zu Bette wollen, und beide Kinder danken den Aeltern, daß sie sie mitgenommen haben.

Die Masern.

Nach einigen Tagen fangen die Kinder an zu husten, erst Karl, dann Elisabeth und ein paar Tage später auch Marie. Mama meint, sie müssen sich am Sonntag wohl erkältet haben. Sie bekommen Abends Kamillenthee mit Kandis zu trinken, dürfen am Tage nur wenig essen und nur in den Mittagsstunden, wenn das Wetter ganz warm ist, im Garten spielen. Aber der Husten will nicht besser werden. Bald kommt auch der Schnupfen dazu, so stark, daß allen Kindern die Augen thränen. Das Spielen will gar nicht recht gehen. Karl ist sehr verdrießlich und Mariechen und Elisabeth weinen auch oft und wissen nicht recht warum. Am nächsten Sonntag, als Mama Karl anziehen will, sind seine Arme und Beine, die Brust und das Gesicht ganz roth. Mama deckt ihn warm wieder zu und schickt zum Doctor; der erklärt: Karl hat die Masern, und Marie und Elisabeth werden sie auch wohl bald bekommen!